

**Legende:**

Blau: Aktivitäten 2010

Rot: Aktivitäten 2011

Grün: Aktivitäten 2012

# Frühförderung Winterthur: Massnahmenplan aktualisiert per 31. Dez. 2012

Anhang zum Konzept Frühförderung in der Stadt Winterthur

## 1 Massnahmen im Zuständigkeitsbereich der Stadt

- 1.1 Information und Förderung des Verständnisses für Kinderrechte und Frühförderung in Verwaltung, Politik und Bevölkerung. Aktive Informations- und Sensibilisierungsarbeit für städtische Mitarbeitende mit dem Ziel die Förderungsbedürfnisse von Kindern aus sozial benachteiligten Familien wahrzunehmen. Entwickeln einer Zusammenarbeitskultur bei der Erkennung von Familien mit Unterstützungsbedarf und bei der Zuweisung in geeignete Unterstützungsmassnahmen.
- Die Ziele und Leistungen der Fachstelle Frühförderung wurden an ca. 40 Anlässen interessierten Mitarbeitenden von städtischen, kantonalen, privaten, ausserkantonalen Institutionen, Fachgremien etc. vorgestellt und wo sinnvoll Folgetreffen für eine verbindliche, teilweise fallspezifische Zusammenarbeit vereinbart. Das Angebot der Fachstelle Frühförderung wurde sehr gut aufgenommen.
  - Vorträge z.B. an der Fachhochschule Bern für Soziale Arbeit oder an einer Tagung der Curaviva in Zug
  - Weiterbildung und Entwickeln einer intensiven Zusammenarbeit mit Mitarbeitenden des Jugendsekretariats, hauptsächlich der Abteilung Kleinkindberatung.
  - Die Sozialhilfe eruiert neu den Förderbedarf von Kleinkindern beim Intake und vermittelt wenn nötig die Familie an die Fachstelle Frühförderung
  - Das Bewusstsein für den Stellenwert der Frühförderung ist generell gestiegen, auch durch veröffentlichte Forschungsergebnisse und Beiträge der Medien
  - Die verschiedenen Austauschgefässe, welche durch die Fachstelle Frühförderung initiiert wurden, tragen zur Entwicklung der Zusammenarbeitskultur bei
  - Die Fachstelle kann in verschiedensten Projekten die Interessen der Vorschulkinder vertreten
  - Die Fachstelle ist in der lokalen Fachwelt bekannt
  - Qualitätsentwicklung in der Arbeit mit Kindern im Vorschulalter ist ein permanenter Prozess
  - Die Fachstelle organisiert Veranstaltungen für lokale Verantwortliche der Institutionen zur frühen Förderung mit Fachvorträgen, welche auch der Vernetzung dienen (Jahresapéro, Mittagsveranstaltungen, Veranstaltungen für Leiterinnen von FF-Angeboten, Lunchsitzungen mit Verantwortlichen von FF-Angeboten)
  - Stetiger Austausch mit verschiedenen Netzwerkpartnern (Hebammen, Mütter- und Väterberaterinnen, HPF, Zentrum für kleine Kinder, Spielgruppen Fach- und Kontaktstelle, usw.)
  - Homepage [fruehforderung-winterthur.ch](http://fruehforderung-winterthur.ch) mit Informationen über die Angebote in Winterthur und mit Links zu Organisationen und Publikationen
  - Vertretung und Teilnahme in verschiedenen Projekten, wodurch die Interessen der Familien mit Vorschulkindern vertreten werden.
- 1.2 Konzept „Plus-Angebote“
- Ausführungskonzept, welches die inhaltlichen und praktischen Grundlagen für die Angebote der ergänzenden Versorgung gem. Konzept Frühförderung in der Stadt Winterthur (Seiten 14 / 15) enthält. Es soll in Zusammenarbeit mit Verantwortlichen bestehender Angebote und mit Unterstützung durch externe Fach-

leute erarbeitet werden (z.B. Spielgruppen Fach- und Kontaktstelle, Tagesfamilienverein, Elternbildung, Marie Meierhofer-Institut etc.)

- Das Projekt „+Angebote“ ist mit vier Teilprojektgruppen gestartet. Es wird mit Fördermitteln des Bundesamts für Migration unterstützt, was erlaubte, einen externen Fachmann mit der Moderation und der inhaltlichen Beratung zu beauftragen. Ziel ist die Entwicklung und Ausrichtung der bestehenden Spielgruppen, Kitas, Tagesfamilien und der Elternbildung auf Eltern und Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Insbesondere Sprache und Motorik sollen altersgerecht und individuell gefördert und die Zusammenarbeit mit Eltern und deren Unterstützung verbindlich gestaltet werden.
- Aufgrund mehrerer Workshops und Sitzungen von Teilprojektgruppen hat die Projektgruppe entschieden, die Idee von separaten "+Angeboten" der ergänzenden Versorgung nicht weiter zu verfolgen, sondern das bestehende Regelangebot zu stärken. Sämtlichen Fördereinrichtungen sollen die Möglichkeiten für die Qualitätsentwicklung bereit gestellt werden. Es werden daher ein Weiterbildungskonzept für die Leiterinnen der Fördereinrichtungen sowie ein Konzept für die Elternbildung mit Schwerpunkt auf dem Alter 0 – 3 Jahre erstellt.
- Es wurde ein Konzept für die praxisorientierte Weiterbildung von pädagogischen Personen im Frühbereich erstellt (Spielgruppen- und Kitaleiterinnen und andere Fachpersonen). Die Weiterbildungen sollen Sprach-, Motorikförderung, Umgang mit Heterogenität und Zusammenarbeit mit Eltern umfassen und sehr handlungsorientiert aufgebaut sein.
- Das Fundraising bei Stiftungen läuft.
- Zudem wurde ein Merkblatt "Unterstützung der Spielgruppen durch die Stadt Winterthur, Zusammenarbeit zwischen Fachstelle Frühförderung und Spielgruppen" erstellt.
- Die praxisorientierte Weiterbildung erhielt den Namen "Winterthurer Weiterbildungsinitiative – für eine qualitativ gute Betreuung und frühe Förderung"
- Das Fundraising war 2012 erfolgreich: Die Weiterbildungsinitiative wird unterstützt durch die Stiftung Mercator Schweiz, das Migros Kulturprozent, das Bundesamt für Migration. Weitere Gesuche sind noch hängig.
- Der Auftrag zur Umsetzung konnte an Curaviva Weiterbildung vergeben werden, der Start ist auf Herbst 2013 geplant.
  - Aus- und Weiterbildung für Leiterinnen von Krabbel- und Spielgruppen, Kindertagesstätten oder Deutschkursen in Elternarbeit, Sprachförderung, interkultureller Kompetenz
- Die Weiterbildung in Interkultureller Kompetenz wurde in Zusammenarbeit mit dem TikK, Kompetenzzentrum für interkulturelle Konflikte konzipiert und durchgeführt. Sie wird mit Fördermitteln des Bundesamts für Migration finanziell unterstützt. Die Weiterbildung wird sehr geschätzt, die Feedbacks sind positiv.
 

\_\_\_ Ausblick:

  - Weitere Weiterbildungen werden als Folgen des Konzepts „+Angebote“ (s.o.) konzipiert. Die Finanzierung muss noch gefunden werden.
  - Die 2010 durchgeführte Weiterbildung "Interkulturelle Kompetenzen" wurde abgeschlossen und evaluiert. Die Auswertung war durchwegs positiv.
- Vgl. oben
  - Elternbildung in Krabbelgruppen, Spielgruppen, Kinderkrippen, Tagesfamilienverein, Deutschkursen. Referent/innen sowie zielgruppengerecht aufbaute Inhalte und Materialien für Elternabende aufbereiten, welche entsprechend den Bedürfnissen der Eltern bezogen werden können.
- Als Versuch wurde das Programm „Schulstart+“ für Eltern der Spielgruppen im Zentrum am Buck angeboten. Es war schwierig, genügend Eltern zu finden, weil sich das Programm an eine sehr spezifische Zielgruppe richtet. Eine Auswertung des Versuchs ist noch ausstehend.

- Die verbindliche Zusammenarbeit mit Eltern (Elternmitarbeit, Elterngespräche, Elternabende, Elternbildung) ist ein Teilbereich des Projekts „+Angebote“ (s.o.). Wissenschaftliche Arbeiten bestätigen immer wieder den Stellenwert der Eltern in der Frühförderung. Es geht daher auch darum, die Eltern einzubeziehen und ihnen gegenüber eine kooperative Haltung zu praktizieren.  
Ausblick:
- Die Module für Elternabende von Spielgruppen und Kitas konnten aus Kapazitätsgründen noch nicht entwickelt werden. Dies wird 2011 erfolgen.
- Das Konzept für Elternbildungsmodul für Spielgruppen und Kitas konnte aus Kapazitätsgründen auch 2011 nicht entwickelt werden, ist aber Bestandteil der Projekteingabe für die Weiterbildungsinitiative.
- Die Zusammenarbeit mit den Eltern hat in den Spielgruppen mit Zweierleitung einen hohen Stellenwert.
- Ein Pilotmodul zu Zahnhygiene und Ernährung für Eltern von Spielgruppenkindern wurde in Zusammenarbeit zwischen Fachstelle Frühförderung und Schulärztlichem Dienst entwickelt.
- Die Elternbildung Nord konnte mit einer albanischen Mutter-Kind-Gruppe (Säuglingsalter) mehrere Veranstaltungen durchführen und Erfahrungen sammeln.
- Die Erziehungsberatung (Jugendsekretariat) führte mehrere Beratungen dezentral in der Steig durch. Die Mütter wurden durch die Spielgruppen auf das Angebot aufmerksam gemacht. Die Kombination bewährt sich.
- Das Anliegen, niederschwellige Elternbildung z.B. für Spielgruppen- und Kita-Eltern (analog Elternbildung in der Schule) anzubieten, wurde auch im neuen Integrationsleitbild festgehalten. Die personellen Ressourcen dazu reichen weder bei der Fachstelle Frühförderung noch bei der städtischen Erwachsenenbildung.
  - In Deutschkursen für fremdsprachige Mütter aller Anbieter qualifizierte Kinderbetreuung einführen (Betreuerinnen mit Basiskurs HFS). Inhalte der Deutschkurse überprüfen und wo nötig anpassen. Deutschkurse zur Kontaktvermittlung zu Förderangeboten für Kinder nutzen.
- Die Kinderbetreuerinnen der HFS-Deutschkurse für fremdsprachige Mütter haben die Basis-Weiterbildung absolviert. Sie haben ebenfalls an den Weiterbildungen in Interkulturellen Kompetenzen teilgenommen.
- Die durch das DSS erarbeiteten Eltern-Informationsblätter zu verschiedenen Erziehungs- und Bildungsthemen wurden den HFS-Deutschkursleiterinnen vorgestellt. Die Inhalte der Informationsblätter werden in den Deutschunterricht integriert.  
Ausblick:
- Qualifikation von Kinderbetreuerinnen anderer Deutschkursanbieter (insbesondere DfM Oberi) im Rahmen der Leistungsvereinbarung mit der Fachstelle für Integration thematisieren.
- Es sollen auch weitere Elternbildungsthemen in die Deutschkurse integriert werden.
- Die städtischen Deutschkurse mit Kinderbetreuung werden neu durch die Abteilung Erwachsenenbildung angeboten. Es ist ein Jahresziel der Deutschkursleiterinnen, Erziehungs- und Schulthemen in ihren Unterricht zu integrieren.
- Die Deutschkurse des Vereins DfM Oberi wurden in die städtische Erwachsenenbildung integriert, die Kinderbetreuerinnen besuchten den Basiskurs.
- Erziehungs- und Schulthemen werden in den städtischen Deutschkursen integriert. Die Vorgabe, diese Themen im Unterricht zu integrieren, besteht weiterhin.
- Das Angebot FemmesTische wurde in Deutschkursen vorgestellt.

- Integrationsspielgruppe+ mit Sprachförderung, Elternmitarbeit und Elternbildung. Auf Grundlage des kant. Projekts Spielgruppe+ und der Integrations-spielgruppe Mattenbach.
- 2010 wurden in Winterthur 5 Integrationsspielgruppen geführt (im Zentrum am Buck, Gutschick und im Dätttau). Eine Integrationsspielgruppe wird im Team-Teaching geleitet. Die Leiterinnen werden im Umgang mit den mehrsprachigen Kindern und in Sprachförderung durch die Spielgruppen Fach- und Kontaktstelle gecoacht. Elternmitarbeit und Elterngespräche sind fest installiert.
- Um nicht stigmatisierend zu wirken, wird künftig der Begriff „Integrationsspielgruppe“ vermieden und generell von Spielgruppen gesprochen. In Brennpunktquartieren werden Spielgruppen mit Zweierleitung geführt, wobei die zweite Leiterin durch die Stadt finanziert wird. Die Teilprojektgruppe Spielgruppen des Projekts „+Angebote“ erarbeitet ein Konzept „Spielgruppen Winterthur“ mit formalen und qualitativen Kriterien, welche als Grundlage für die Finanzierung der zweiten Leiterin und für die Zuweisung von Kindern durch die Fachstelle Frühförderung dienen.  
Ausblick:
- 2011 werden zusätzliche Spielgruppen mit Zweierleitung im Quartier Neuwiesen und voraussichtlich im Gemeinschaftszentrum Bahnhof Töss eröffnet.
- Ende 2011 bestehen 8 Spielgruppen mit Zweierleitung (SmiZ). Die Leiterinnen werden durch die Spielgruppen Fach- und Kontaktstelle eng begleitet und gecoacht. Sie wurden durch die Fachstelle Frühförderung im Rahmen der Leistungsvereinbarung besucht. Die Qualität und die Förderung der Kinder ist sehr gut.
- Ende 2012 bestehen 10 Spielgruppen mit Zweierleitung. Neu konnte eine SmiZ in Wülflingen eröffnet werden, wo grosser Bedarf besteht. Die Gruppe ist voll gestartet.
- 8 Gruppen werden aus dem Frühförder-Kredit finanziert, eine Gruppe aus dem Luciak-Weilenmann-Fonds und eine Gruppe wird zur Hälfte durch die heilpädagogische Frühberatung und zur anderen Hälfte aus Rückstellungen der Spielgruppen-Fachstelle getragen.
- Tagesfamilien: Weiterbildung und spezifischer Fachaustausch
- Tagesfamilien sind in die Arbeiten zur Angebotsentwicklung im Rahmen des Projekts „+Angebote“ integriert. Auch hier geht es darum, durch die Stärkung des Regelangebots – d.h. durch Weiterbildungen der Tageseltern – optimal auf die Bedürfnisse von Kindern aus sozial benachteiligten, bildungsfernen Elternhäusern eingehen zu können.
- Der Verein Tagesfamilien war in die Entwicklung der Weiterbildungsinitiative (siehe oben) involviert. Falls die Weiterbildung zustande kommt, richtet sie sich auch an Tageseltern.
- 
- Krabbelgruppen+: Durch eine Fachperson geleitete Krabbelgruppe mit Elternarbeit, sozialraumbezogen
- Eine Projektgruppe erarbeitete 2009 ein Grobkonzept für einen geleiteten Eltern-Kind-Treff. Das Bundesamt für Migration unterstützt dessen Umsetzung mit Fördermitteln. Im Konzept wurde der Begriff „Elki+“ an Stelle der „Krabbelgruppen+“ verwendet.
- Die Umsetzung startete im November 2010 mit einer ersten „Elki+“-Pilotgruppe im Kirchgemeindehaus Töss. Es handelt sich um eine Gruppe von albanischsprachigen Müttern mit Kindern zwischen 0 und 3 Jahren, welche sich wöchentlich treffen. Eine erfahrene albanische Animatorin leitet die Gruppe, bringt Spielideen ein, nimmt Fragestellungen aus der Gruppe auf und bespricht diese mit den Teilnehmerinnen. Sie wird ihrerseits durch eine Sozialpädagogin angeleitet und gecoacht. Die älteren Kinder der Teilnehmerinnen werden betreut.

- Die Teilprojektgruppe „Elki+“ entwickelt die notwendigen Strukturen und hält die praktischen Erfahrungen und theoretischen Hintergründe in einer Praxisanleitung fest, um das Angebot über die Pilotphase hinaus sicherzustellen.  
Ausblick:
- 2011 werden zwei weitere Elki+-Pilotgruppen eröffnet.
- Das Konzept wird fertig gestellt. Ziel ist, insgesamt 4 Gruppen (gemäss Budget) anzubieten.
- Ende 2011 bestehen 3 Elki-Gruppen im GZ Bahnhof Töss, Zentrum am Buck, Oberi und im Familienzentrum. Es stellte sich heraus, dass der vorhandene Kredit nur für 3 Gruppen reicht.
- Alle drei Gruppen sind interkulturell und nicht muttersprachlich zusammengesetzt. Dies, nachdem die zuerst albanischsprachig geführte Gruppe in Töss zu wenig gut besucht wurde.
- Das sehr offene Angebot wird noch sehr unterschiedlich besucht. Die Gründe müssen analysiert und das Konzept weiter entwickelt werden.
- Der neu gegründete Verein FamilienStärken hat die Trägerschaft der Elki-Treffs übernommen.
- Die Koordinatorin der Elki-Treffs und die Leiterin der Kleinkindberatung des Jugendsekretariates, haben eine Standortbestimmung durchgeführt zusammen mit den Leiterinnen der Eltern-Kind-Treffs, Kinderbetreuerinnen und Teilnehmerinnen der Treffs.
- Für die Leiterinnen wurde ein Handbuch entwickelt.
- Die Treffs werden inhaltlich und strukturell laufend überprüft und angepasst, um sie für die Zielgruppe niederschwellig und nutzbringend zu machen.
  - Muttersprachliche Geburtsvorbereitungskurse als Angebot der Elternbildung, Vernetzung mit Gynäkologen/innen. Eventuell Vergabe eines Leistungsauftrags.
- Dieses Projekt wurde aus Kapazitätsgründen zurückgestellt. Es soll als Bestandteil des Konzepts für die Elternbildung erarbeitet werden.
- Die sehr frühe Erfassung der betroffenen Eltern wird immer wieder als zentraler Erfolgsfaktor bestätigt.
- Das Projekt wurde aus Kapazitätsgründen weiterhin zurück gestellt.
- Es wurden verschiedene Kontakte mit Gynäkolog/innen aufgenommen, um durch eine intensivere Zusammenarbeit die Familien früher kennen zu lernen. Die Telefonate hatten 6 Vermittlungen zur Folge. Die Fachstelle erarbeitet nun einen Leitfaden, wie Familien unserer Zielgruppe besser erkannt werden können.
- Erstmals konnte Kontakt zur Chefärztin der Klinik für Geburtshilfe am KSW hergestellt werden.

### 1.3 Konzept Qualitätsentwicklung in Kinderkrippen:

- Teilnahme am Projekt „Bildungskrippen“ des Familienservice mit dem Fernziel, subventionierte Krippen in Bildungskrippen zu überführen (DSS-Abteilung Kinderbetreuung).
- Die Arbeitgeberkrippe Leuehöli nimmt am Projekt Bildungskrippen teil.
- Das Projekt Bildungskrippen wurde an einer Netzwerkveranstaltung zum Thema gemacht.

- Die Weiterbildungsinitiative (siehe oben) würde die Qualität der Kitas im Hinblick auf Kinder mit besonderen Bedürfnissen stark fördern
- Eine weitere Winterthurer Krippenträgerschaft wird am Projekt "Bildungskrippen" teilnehmen
- Auf nationaler Ebene wird die Betreuungsqualität als Thema auch durch das neue Qualitätslabel von KitaS und durch den Orientierungsrahmen des Netzwerks Kinderbetreuung lanciert. Eine Teilnahme ist für die Trägerschaften freiwillig
- Die Weiterbildungsinitiative (siehe 1.2) ist ein weiterer Beitrag zur Qualitätsförderung.
  - Ergänzende und vorbereitende Module für die Übergangszeit in Sprachförderung, Elternmitarbeit und Elternbildung, Supervision oder Coaching.
- Auch bei den Kitas liegt das Ziel in der Stärkung des Regelangebots, die Leiterinnen werden eine wichtige Zielgruppe für die erwähnten Weiterbildungen bilden.
- vgl. oben: Weiterbildungsinitiative
- vgl. Weiterbildungsinitiative, Punkt 1.2
  - Konzept erarbeiten unter Einbezug von Krippenaufsicht (JS) und Abteilung Kinderbetreuung (DSS). Subventionsrichtlinien und –verträge anpassen.
- Hier wird ebenfalls auf die Weiterbildungen im Rahmen des Konzepts "+Angebote" verwiesen. Das Jugendsekretariat bzw. die Krippenaufsicht sind in den Projektgruppen beteiligt. Die Integration von qualitativen Vorgaben in die Leistungsvereinbarungen mit den Kita-Trägerschaften wird im DSS geprüft.
- In den Vorarbeiten für die Revision der Famex-Verordnung ist die Möglichkeit zusätzlicher Qualitätsstandards berücksichtigt. Die Verordnung muss durch den Grossen Gemeinderat erlassen werden.
- Es ist vorgesehen, in der neuen Verordnung für die familienergänzende Kinderbetreuung im Vorschulalter (wird dem Grossen Gemeinderat 2013 unterbreitet) die Qualitätsthematik zu integrieren.

- 
- 
- 1.4 Finanzielle Unterstützung von Angeboten
- 6 Integrationsspielgruppen, schritt:weise sowie Family Literacy bestehen bereits und werden aus verschiedenen Quellen finanziert (Integrationskredit, Stadt-ratsbeschlüsse). Ab 2010 Finanzierung aus dem Kredit für Frühförderung.
- Das DSS unterstützt folgende Trägerschaften und Angebote/Programme aus dem Frühförder-Kredit und schloss mit ihnen Leistungsvereinbarungen ab:
    - Spielgruppen Fach- und Kontaktstelle für die Spielgruppen mit Zweierleitung
    - Interkulturelles Forum IFW für das Programm schritt:weise
- Schweiz. Institut für Kinder- und Jugendmedien, SIKJM für das Programm Family Literacy - schenk mir eine Geschichte
- 2011 bestehen Leistungsvereinbarungen mit den selben Institutionen. Die fallbezogene und generelle Zusammenarbeit wurde intensiviert.
  - Das Interkulturelle Forum hat per Ende 2011 die Trägerschaft für schritt:weise abgegeben. Diese wird ab 2012 durch den neu gegründeten Verein "FamilienStärken" übernommen.

- Aus dem Frühförder-Kredit werden weiterhin folgende Angebote unterstützt:
    - 8 Spielgruppen mit Zweierleitung
    - 3 interkulturelle Eltern-Kind-Treffs (Trägerschaft: Verein FamilienStärken)
    - Hausbesuchsprogramm schrittweise (Trägerschaft: Verein FamilienStärken)
    - Programm "Schenk mit eine Geschichte – Family Literacy"
- 

#### 1.5 Finanzielle Unterstützung von bestehenden privaten Institutionen im Frühbereich

Die Organisationen wurden bisher mit Einzelbeschlüssen des Stadtrats und z.T. aus Fonds unterstützt.

- Das DSS unterstützt folgende Institutionen aus dem Frühförder-Kredit und schloss mit ihnen Leistungsvereinbarungen ab:
    - Spielgruppen Fach- und Kontaktstelle
    - Familienzentrum Winterthur
  - 2011 gelten die selben Leistungsvereinbarungen. Es besteht eine intensive und konstruktive Zusammenarbeit.
  - Auch 2012 wurden dieselben Organisationen unterstützt.
  - Das JS finanzierte im Familienzentrum zusätzlich für ein Jahr eine Kinderbetreuerin, da dieses bei der Betreuung der Kinder an Grenzen stiess. Die Besucherzahl (insbesondere die Zielgruppe der Frühförderung) stieg in den letzten Jahren kontinuierlich an.
- 

#### 1.6 Bedürfnisse betroffener Kleinkinder bei den Beratungs- und Unterstützungstätigkeiten im Departement Soziales verstärkt beachten und geeignete Massnahmen einleiten.

- Checkliste für die Erfassung der Kindersituation im Erstgespräch
- Die Checkliste wurde erstellt, die Erfassung und der neue Beratungsablauf werden ab 1. Jan. 2011 umgesetzt.
- Bilanz 2011:
 

In der Sozialberatung wurde 2011 in 85 Fällen eine Checkliste ausgefüllt. 11 davon wurden von kaufmännischen Sachbearbeitenden erfasst und zur weiteren Abklärung intern an Sozialarbeitende verwiesen. Bei 41 Fällen war eine Zuweisung zur Fachstelle Frühförderung nicht erforderlich, entweder weil die Familie bereits entsprechend vernetzt war oder weil das Kind keinen besonderen Förderungsbedarf aufwies. Bei 9 Fällen wurde die Fachstelle Frühförderung zu gezogen. 20 Fälle sind in der Klärungsphase und 4 Familien haben Unterstützung abgelehnt.
- 2012 wurden der Fachstelle Frühförderung 8 Familien von den Sozialen Diensten vermittelt.
  - Standards zum Umgang mit nicht kooperativen Familien entwickeln
- Praxiserfahrungen fehlen noch. Ziel ist, Eltern von einer freiwilligen Kooperation zu überzeugen. Repressive Massnahmen, z.B. die Kürzung der Sozialhilfe,

- würden wohl zuerst den Kindern schaden.
- Bestehende Standards werden angewendet. In der Praxis wird wenn immer möglich versucht, die Eltern zur Mitarbeit zu gewinnen. Aufgrund der ersten Erfahrungen scheint dies auch zu gelingen.
  - Die Erfahrungen bestätigen sich auch nach längerer Laufzeit. Mit ablehnenden Klient/innen wird weiter gearbeitet.
  - Familien mit Kinderschutzthemen, die an Frühförderung verwiesen werden und die staffettenmässig Angebote der Frühförderung nutzen sollten, werden dann problematisch, wenn die Eltern die Angebote nicht mehr nutzen wollen und keine Fallführung vorhanden ist.
    - Fördermassnahmen für Kleinkinder durch Sozialhilfe oder durch Fonds- / Stiftungsgesuche finanzieren
  - Die Sozialhilfe übernimmt neu bei entsprechender Indikation der Fachstelle Frühförderung die Kosten für zwei Spielgruppenbesuche pro Woche oder bei Bedarf die Kosten für den Besuch einer Kita.
  - Auch die Asylfürsorge finanziert den Spielgruppenbesuch aufgrund einer Empfehlung der Fachstelle Frühförderung
  - Der Besuch dieser Einrichtungen ist für die Entwicklung der Kleinkinder von grosser Bedeutung, auch wenn nicht beide Elternteile erwerbstätig sind.
  - Die Sozialhilfe übernimmt auch Elternbeiträge für andere Förderangebote wie schrittweise.
  - Die Praxis hat sich 2012 nicht verändert.

- 
- 1.7 Erstellen von Kriterien und eines statistischen Instruments zur Bestimmung von besonders belasteten Quartieren als Standorte für neue Angebote. Fachstelle Statistik.
- Die Idee wurde wieder verworfen. Der Aufwand ist zu gross für eine Information, die aus der Praxis eigentlich bekannt ist, zudem ist das Vorhaben rechtlich heikel nach der Ablehnung des Statistikprojekts in der Volksabstimmung vom November 2010.

---

## 2 Massnahmen im Zuständigkeitsbereich des Jugendsekretariats / des Kantons

- 2.1 Arbeitsgruppe "Frühe Wochenbett-Entlassung" mit Mütterberatung, Hebammen, Gynäkolog/innen etc. sucht Lösungen für Probleme, welche durch die frühe Entlassung von Wöchnerinnen aus dem Spital auftreten (Netz für Unterstützung und Hilfe). Möglichkeit früher Kontaktaufnahme für Früherfassung von Familien in prekären Verhältnissen.
- Die Umsetzung der DRG (Fallpauschalen-Berechnung) ist noch in Bearbeitung, weshalb die Auswirkungen auf den Zeitpunkt der Entlassung aus dem Wochenbett noch unklar sind. Aufgrund einer Umfrage wurde von der Bildung einer interdisziplinären und interinstitutionellen Arbeitsgruppe abgesehen. Zur Zeit steht die Sensibilisierung bei den verschiedenen Berufsgruppen und in der Öffentlichkeit im Vordergrund.



- Die Arbeit kann nicht weitergeführt werden, da zur Zeit nicht alle Player von einer bereichsübergreifenden Zusammenarbeit überzeugt sind.
  - 2012 wurde das DRG (Fallpauschalen-Berechnung) eingeführt. Die Klinik für Geburtshilfe am KSW hat ein Projekt zur Nachbetreuung gestartet. 2 Hebammen und eine Stillberaterin teilen sich eine 100 % Stelle. Eine Auswertung des Projektes steht noch bevor.
- 

2.2 Projekt aufsuchende Mütterberatung mit Kulturvermittlung. Pilotprojekt mit albanisch- und türkischsprachigen Familien in Töss, Oberwinterthur und Mattenbach realisiert. Umsetzung durchs JS in Zusammenarbeit mit Fachstelle für Integration. Kosten bei einem Ausbau für fremdsprachige Mütterberaterinnen und für Übersetzungen

- Die Angebote der Pilotphase von einem bis drei Hausbesuchen durch Mütter-/Väterberaterinnen mit interkulturellen Übersetzerinnen wurden nicht erwartungsgemäss genutzt. Das Angebot musste deshalb angepasst werden. Zur Zeit werden Beratungen in türkischer Sprache auf Voranmeldung im Jugendsekretariat durchgeführt. Es wird geprüft, ob interkulturelle Übersetzungen in weiteren Sprachen sinnvoll sind.
  - Das Angebot der interkulturellen Mütter- und Väterberatung wurde sowohl im türkischen als auch im albanischen Frauenverein vorgestellt.
  - Die Mütterberatung mit Kulturvermittlung ist ein Regelangebot des Jugendsekretariats.
  - Die öffentliche albanischsprachige Beratung wurde aufgrund der Erfahrungen aufgegeben, zugunsten von Hausbesuchen oder individueller Beratung mit Übersetzung im Jugendsekretariat selbst.
  - Die Beratungen auf Voranmeldung mit türkischer Übersetzung im Jugendsekretariat werden sehr gut besucht.
  - Ziel ist, Beratungen mit interkultureller Übersetzung in weitere Sprachen anbieten zu können.
  - Die interkulturelle Mütterberatung wird seit November 2012 auch in tigrinya (Eritrea) angeboten.
- 

2.3 Fachliche Begleitung und Unterstützung beim Aufbau neuer und für bestehende Krabbelgruppen, insbesondere Krabbelgruppen+, durch eine Gemeinwesenberaterin

- Das Pilotprojekt "Elki+" (siehe unter 1.2) wird von JS und DSS gemeinsam erarbeitet.
  - Das Konzept ist erstellt. Das Elki-Projekt wird umgesetzt und ein Praxishandbuch erstellt, siehe 1.2.
  - Ab 2012 übernimmt der Verein FamilienStärken neben schrittweise auch die Trägerschaft der Elki-Gruppen.
- 

2.4 Konzept Elternbildung+

Evaluieren und anpassen des Angebots der Elternbildung. Kurse für Eltern mit besonderen Bedürfnissen konzipieren und anbieten: Niederschwellig, vor Ort, zielgruppenorientiert, z.B. als Inhalt von Deutschkursen. Schulung der Elternbildungsleiterinnen. Kommunikation überprüfen und zielgruppengerecht anpassen.

sen. Geschäftsstelle Elternbildung, wenn möglich in Zusammenarbeit mit dem Kanton.

- Die künftige Ausrichtung der Elternbildung wird als Bestandteil des Projekts "+Angebote" entwickelt.
- Elternbildung und die Zusammenarbeit mit Eltern sind wichtige Erfolgsfaktoren für die Frühförderung.
- Das Projekt wurde zurückgestellt. Es muss im Rahmen der vorhandenen Ressourcen neu ausgerichtet werden.
- Die Mitwirkung der Elternbildung seitens des AJB ist in Frage gestellt, da die Elternbildung vom Kanton zentralisiert wird und die Ausrichtung der „standardisierten Elternbildung“ noch unklar ist.

## 2.5 Unterstützung des Familienzentrums (im Rahmen der gesamten frühen Förderung)

- Das Jugendsekretariat unterstützt das Familienzentrum im Rahmen einer Leistungsvereinbarung.
- Die räumliche Nähe wirkt als Synergie, indem die Angebote des Familienzentrums und jene des Jugendsekretariats, insbesondere der Kleinkindberatung und der Elternbildung niederschwelliger zugänglich werden.
- Die Intensive Zusammenarbeit mit dem Familienzentrum bewährt sich.
- Die Räume des Familienzentrums werden auch von einer Elki-Gruppe, von schritt:weise und FemmesTische genutzt.
- Die Besuchergruppen im Familienzentrum haben sich verändert. Um Konstanz bei der Kinderbetreuung während den Öffnungszeiten zu erreichen, konnte eine ausgebildete Fachperson angestellt werden.
- Seit der Einführung einer professionellen Kinderbetreuung besteht mehr Konstanz. Es gibt eine klare Verantwortung für das Kinderzimmer. Erweiterte, angeleitete und klarer strukturierte Spielangebote.
- Swot-Analyse durchgeführt (Änderung der Vereinsstruktur).
- Nächste geplante Schritte: Weiterbildungsmöglichkeiten für Mitarbeitende, Weiterentwicklung Cafeteria.
- Es werden Fortschritte bei Migrantinnen erlebt, welche durch den Besuch im FamZe mehr Kontakte geknüpft haben, mehr Selbstvertrauen aufgebaut sowie Deutsch gelernt haben.
- Zusammenfassend: Grosse Entwicklung innerhalb des Familienzentrums. Qualität wird stetig weiterentwickelt.
- Zusammenarbeit zwischen Kinderbetreuerin und Fachstelle Frühförderung wurde intensiviert.
- Viele Familien haben über die Mütterberaterinnen, Fachstelle Frühförderung, Spielgruppenleiterinnen den Zugang zum FamZe gefunden.
- Die finanzielle Unterstützung seitens AJB muss aufgrund einer Neuausrichtung geklärt werden. Die Familienzentren werden nicht als „service public“ definiert.

### 3 Fachstelle Frühförderung

---

- 3.1 Es wird eine Fachstelle bestehend aus zwei Personen gebildet: Koordination (80%) sowie sozialpädagogische Arbeit (80%) gem. Konzept Frühförderung in der Stadt Winterthur, S. 19. Stadt und Kanton teilen sich im Rahmen eines Kooperationsvertrages die personelle Führung und die Finanzierung.
- Die Fachstelle Frühförderung wurde anfangs Januar 2010 eröffnet. Die beiden Mitarbeiterinnen teilen sich ein Büro in den Räumlichkeiten des Jugendsekretariats an der St. Gallerstrasse
  - Das DSS und das Jugendsekretariat haben eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen.
  - Die Kooperationsvereinbarung wurde per 1.1.12 erneuert. Sie dauert bis am 31.12.2013 (Ablauf der Kreditbewilligung des Grossen Gemeinderats).
- 
- 3.2 Informationsvermittlung für Eltern mit besonderen Bedürfnissen, um den selbstständigen Zugang zu Angeboten zu ermöglichen. Optimale Kommunikationsmittel und –kanäle definieren und aktivieren. Verwaltungs- und andere Stellen sensibilisieren und beraten. Bei Bedarf interkulturelle Übersetzungen für private Stellen finanzieren.
- Die wichtigsten Kanäle sind die direkten Kontakte durch die aufsuchende Sozialarbeiterin aber auch durch Partnerorganisationen. Die Fachstelle Frühförderung ist nach einem Jahr den Fach- und auch den Kulturorganisationen bekannt, was durch die häufigen Anfragen bestätigt wird. Prospekte für Organisationen und für Eltern enthalten zielgruppenspezifisch Kurzbeschriebe der Tätigkeiten.
  - Zur (Mit-)Finanzierung von interkulturellen Übersetzungen wurde ein Merkblatt erstellt und aufs Internet gestellt. Die Vermittlung erfolgt über die Fachstelle für Integration. Seit Vorliegen des Merkblatts (Oktober 2010) wurden fünf Übersetzungen finanziert.
  - Bis Ende November 2011 wurden 9 Übersetzungsgespräche finanziert.
  - Die Frage, wie Eltern mit besonderen Bedürfnissen erreicht werden können, stellt sich permanent und kann nicht schlüssig beantwortet werden.
  - Bis Ende November 2012 wurden 6 Übersetzungsgespräche finanziert. Anfragen kamen von Spielgruppenleiterinnen sowie der heilpädagogischen Frühberatung.
- 
- 3.3 Eltern mit Unterstützungsbedarf aufsuchen, beraten und beharrlich begleiten. Gewährleisten, dass Kinder zur richtigen Zeit das richtige Förderangebot erhalten, belastende Situationen zwischen Eltern und Fachstellen/Angeboten klären.
- Die beschriebenen Aufgaben übernimmt die aufsuchende Sozialarbeiterin der Fachstelle Frühförderung. Sie ist beim Jugendsekretariat angestellt.
- Statistik: total 93 Anfragen, davon 61 externe, 17 durch Stellen des JS, 15 durch Klient/innen selbst. 72 Beratungen/Begleitungen, 21 Kurzberatungen. 46 Vermittlung in Frühförder-Angebote, davon 39 Vermittlungen in Spielgruppen, 3 ins schritt:weise, 4 in Kitas. In 25 Fällen Vermittlung der Elternbeiträge aus Stiftungs-/Fondsgeldern, 18 Kooperationsvereinbarungen abgeschlossen.

- Statistik 2011: 139 Anfragen, davon 93 durch Fachstellen und 46 durch Familien selbst, je 46 Kinder in Spielgruppen / Spielgruppen mit Zweierleitung vermittelt, 7 Kinder ins schritt:weise, 9 Kinder in Elki-Gruppen und 12 Kinder in eine Kita.
  - Statistik 2012: 167 Anfragen, davon 107 durch Fachstellen und 60 durch Familien selbst. Es wurden insgesamt 108 Vermittlungen in verschiedene Angebote im Frühbereich gemacht, davon 18 Kinder in Spielgruppen, 22 Kinder in Spielgruppen mit Zweierleitung, 17 Kinder in eine Kita, 9 Kinder ins schritt:weise, 5 Kinder in ElKi-Treffs, 16 Mütter ins Familienzentrum, 13 Mütter in Elternbildungskurse, 4 in die Erziehungsberatung, 4 in die Mütterberatung.
- 

#### 3.4 Checkliste Bedarfsabklärung für Erstgespräche bei Fach-/Beratungsstellen in Fällen, bei denen Kinder beteiligt sind.

- Die Checkliste wurde durch die sozialen Dienste entwickelt und in der Praxis eingeführt (siehe 1.6)

##### \_\_\_ Ausblick:

- Es wird geprüft in welchen Institutionen eine ähnlich aufgebaute Checkliste zur Selektion von Familien mit Förderbedarf ebenfalls angewendet werden kann.
  - Die Checkliste die für die sozialen Dienste entwickelt und eingeführt wurde, eignet sich nicht für andere Stellen. Sie muss je nach Institution neu entwickelt werden. Die Idee bleibt pendent.
  - Es zeigte sich, dass das Thema Checkliste innerhalb der Sozialen Dienste wieder aufgefrischt werden muss. Ein regelmässiger Austausch zwischen den Sozialen Diensten und der Fachstelle Frühförderung ist wichtig.
- 

#### 3.5 Elektronisches Handbuch mit aktueller Angebotsübersicht und wichtigen Kontakten erstellen (lassen) und betreiben. Arbeitsinstrument für städtische, kantonale, private Stellen zur Information über und Vermittlung von Förderangeboten

- Die Informationen der Fachstelle Frühförderung sind unter [www.fruehfoerderung.winterthur.ch](http://www.fruehfoerderung.winterthur.ch) abrufbar.
  - Ein eigenes Portal für die Frühförderung ist im Aufbau. Es wird einen Frage – Antwortteil für Fachstellen und Institutionen enthalten, um im Bedarfsfall die richtigen Fördermassnahmen und Kontaktadressen zu erreichen.
  - Die neue Homepage wurde per Ende Jahr 2011 aufgeschaltet: [www.fruehforderung-winterthur.ch](http://www.fruehforderung-winterthur.ch).
  - Die Homepage [www.fruehforderung-winterthur.ch](http://www.fruehforderung-winterthur.ch) wird stetig weiterentwickelt und aktualisiert.
- 

#### 3.6 Zusätzliche Ressourcen erschliessen bei Stiftungen und Fonds

- um Kindern aus Familien, die sich den Elternbeitrag nicht leisten können, die Teilnahme an Förderangeboten zu ermöglichen (Subjektfinanzierung)
- Die Finanzierung von Elternbeiträgen für Spielgruppen wurde zu einem starken Geschäftszweig der Fachstelle Frühförderung. 8 verschiedene Stiftungen, Fonds und Serviceclubs übernehmen Elternbeiträge (5 Quellen bei Fonds, Stiftungen, Vereinen für Einzelfallgesuche, 2 Service Clubs, 1 Pauschalbetrag)

- Für 25 zu unterstützende Familien wurden total Fr. 30'719.65 beantragt, Fr. 26'489.20 bewilligt, Fr. 4'134.45 sind noch aussehend. Fr. 96.— wurden abgelehnt.
- Mit allen Eltern, deren Elternbeiträge einkommensabhängig finanziert werden, wurde eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen.
- Für die einkommensabhängige Übernahme von Elternbeiträgen wurde ein Merkblatt erarbeitet. Es ist ebenfalls auf [www.fruehfoerderung.winterthur.ch](http://www.fruehfoerderung.winterthur.ch) aufgeschaltet.
- 2011 wurden für 71 Kinder Gesuche in der Höhe von insgesamt Fr. 75'300.— gestellt und bewilligt. Das sind fast 3 x so viele wie letztes Jahr.
- 11 verschiedene Stiftungen, Fonds, Kirchen und Serviceclubs übernehmen Elternbeiträge (2 Quellen bei Fonds, 3 Stiftungen, 3 Service Clubs, 3 Kirchen).
- 2012 wurden für 97 Kinder Gesuche in der Höhe von insgesamt Fr. 106'709.—gestellt (Stand Ende November 2012)
- 10 verschiedene Stiftungen, Fonds, Kirchen und Serviceclubs übernahmen 2012 die Elternbeiträge: Liste der unterstützenden Organisationen: <http://fruehfoerderung-winterthur.ch/sponsoring/>
  - für die Realisierung von Pilotprojekten.
- Folgende Projekte werden durch Drittmittel (Fördermittel des Bundesamts für Migration) ermöglicht:
  - Elki+-Pilotgruppen (geleitete Gruppen für Eltern und Kinder von 0 bis 3 Jahren): Fr. 30'275.--
  - Weiterbildungen in Interkulturellen Kompetenzen für Spielgruppen- und Kita-Leiterinnen, Mütter-/Väterberaterinnen, Hebammen, Elternbildnerinnen etc.: Fr. 36'600.--
  - Projekt „+Angebote“ zur Qualitätsentwicklung von Förderangeboten: Fr. 47'100.--
- Ob das Fundraising für die Weiterbildungsinitiative (siehe 1.2) erfolgreich ist, zeigt sich erst 2012.
- Das Fundraising für die Weiterbildungsinitiative war erfolgreich, vgl. Punkt 1.2.
- Neben der Einzelfallunterstützung folgende beiden Angebote durch Drittmittel unterstützt:
  - schritt:weise (Adele Koller-Knüsl Stiftung, Hilfsgesellschaft, Bundesamt für Migration)
  - Elki-Treffs (Bundesamt für Migration)

### 3.7 Übergang von Frühförderung zu Kindergarten/Schule sicherstellen. Kontakt und Informationsvermittlung über Fördermassnahmen institutionalisieren.

- Im Mai wurden an drei Nachmittagen Weiterbildungen für alle Kindergärtnerinnen der Stadt Winterthur organisiert. Das Konzept Frühförderung, die Fachstelle und verschiedene Förderangebote wurden ihnen vorgestellt. Zudem wurden verschiedene Aspekte der Schnittstelle Vorschulalter-Kindergarten diskutiert. Verschiedene konkrete Verbesserungen konnten direkt umgesetzt werden. Auch entstanden viele wertvolle Kontakte.
- Neu nehmen die Spielgruppenleiterinnen mit einem Informationsstand an Informationsabenden der Kreisschulpflegen für Eltern von neu eintretenden Kindergartenkindern teil.
- Winterthur beteiligt sich als einer von vier Standorten am Forschungsprojekt der Fachhochschule Nordwestschweiz „Sprachförderung lokal entwickeln“, welches zum Ziel hat, Faktoren für eine erfolgreiche Sprachentwicklung vom Kleinkindalter bis in den Kindergarten zu erforschen und in der Praxis einzuführen.

- Zwischenbericht zum Projekt „Frühe Sprachbildung lokal entwickeln“: Bestandsaufnahme bestehender Angebote in Wülflingen, Lücken im Angebot sowie Empfehlungen zur Verbesserung. Als Massnahmen werden Weiterbildungen/Coachings in Sprachförderung bei Kindern sowie Unterstützung der Sprachförderung durch Eltern für Kindergärtnerinnen, Betreuungsleiterinnen und Spielgruppen-/Kita-Leiterinnen geplant.
- Think Tank Frühförderung: in dem durch die Zentralschulpflege lancierten Projekt "Schulen unterwegs" befasst sich eine Arbeitsgruppe mit der Schnittstelle Vorschul- / Schulalter.
- Das Projekt "Frühe Sprachbildung lokal entwickeln" wurde erfolgreich abgeschlossen, ab 2013 soll ein Folgeangebot organisiert werden. Die stufenübergreifenden Weiterbildungen sind beispielhaft.
- Auf Initiative der Zentralschulpflege wurde das Projekt "Schulen unterwegs" gestartet, in dessen Rahmen sich ein "ThinkTank" mit der Frühförderung befasste. Das Übertrittsthema wurde als wichtig erkannt. Mögliche Massnahmen sind erst ab 2013 zu erwarten.

3.8 Vernetzen und koordinieren der mit Kindern im Vorschulalter befassten Fachstellen und Angebote. Bestehende funktionierende und nicht funktionierende Netzwerke, fehlende Netzwerke, nicht in Netzwerke integrierte Akteur/innen eruieren und Lücken schliessen. Fachinputs, Workshops, Qualitätszirkel organisieren. Gemeinsame Standards zum Umgang mit Familien, welche mit Angst oder Ablehnung reagieren, entwickeln.

- Die ehemalige Begleitgruppe des Projekts Frühförderung wurde zum „Netzwerk Frühförderung“ erklärt. Dieses umfasst Ende 2010 86 Personen. Es wurden zwei Mittagsveranstaltungen organisiert: am 24.03.10 mit Prof. Andrea Lanfranchi zum Thema „Die Wirkung familienergänzender Betreuung bei kleinen Kindern auf die Schulleistungen“ sowie zur Frage nach den Langzeiteffekten: „Hat familienergänzende Betreuung vor dem Kindergarten nachhaltige Effekte auf den Schulerfolg?“ und am 07.09.10 mit Dr. Cornelia Conzelmann zu ihrer Studie über den Erfolg von Frühförder-Angeboten in England, Finnland und Deutschland.

\_\_\_ Ausblick:

- Die bewährten Mittagsveranstaltungen zu Fachthemen für das Netzwerk Frühförderung werden weitergeführt
- Die Zusammenarbeit und Nutzung bestehender Vernetzungsgremien für Leiterinnen und allenfalls Trägerschaften von Spielgruppen und Kitas sowie neue Vernetzungsgruppen für Animatorinnen, Hausbesucherinnen und Leiterinnen von Spezialangeboten wie schritt:weise, Family-Literacy, FemmesTische etc. sind geplant
- Ziel ist, dass die Verantwortlichen sich selbst und die verschiedenen Angebote so gut kennen, dass sie Kontakte zu anderen geeigneten Angeboten herstellen können
- Ein weiterer Vorteil der guten Vernetzung sind Möglichkeiten des Erfahrungsaustauschs und der praxisnahen Weiterbildung
- Zudem werden die Kontakte zu Frauen- und Kinderärzt/innen intensiviert.

Netzwerkveranstaltungen 2011:

- 2 Mittagsveranstaltungen, Themen "Feinfühligkeit" (Referent Egon Garstick, Mütterhilfe Zürich) und "Bildungskrippen" (Referentin Theres Hofmann, thkt GmbH).
- 1 Workshop für die Leiterinnen von Angeboten im Frühbereich: Femmes Tische, Family Literacy, Schrittweise, Eltern-Kind-Treffs, Spielgruppen mit Zweiterleitung, Deutschkursen, Migrantinnentreff im Familienzentrum, Schulstart+.
- 2 Lunchsitzungen mit den Verantwortlichen der obenerwähnten Angeboten im Frühbereich.  
Ziel ist die verbindliche Zusammenarbeit und Umsetzung der "Stafettenidee", d.h. der direkten Weitervermittlung von Kindern und Eltern in geeignete Unterstützungsangebote.

## Aktivitäten 2012:

- 2 Mittagsveranstaltungen, Themen „Qualität im Frühbereich“ (Referentin Prof. Dr. Margrit Stamm, Professorin für Erziehungswissenschaft, Leitung Universitäres Zentrum für frühkindliche Bildung Fribourg (ZeFF) und „Entwicklungen in der Integrationsarbeit“ (Referentin Nadja Witzemann, Fachstelle Integrationsförderung).
  - 2 Veranstaltungen für die Leiterinnen von Angeboten im Frühbereich: Femmes Tische, Family Literacy, Schrittweise, Eltern-Kind-Treffs, Spielgruppen mit Zweiterleitung, Deutschkursen, Familienzentrum, Schulstart+. Themen „Elternbildungsangebote“ (Referentin Erika Imhof, Leiterin Elternbildung Nord), Angebotsleiterinnen als Brücke zur Elternbildung“ (Referentin Claudia Vogel, Leiterin Erwachsenenbildung Stadt Winterthur)
  - 2 Lunchsitzung mit den Verantwortlichen der obengenannten Angeboten im Frühbereich. Gäste: Mütter- und Väterberatung, Quartierentwicklung.
  - 1 Jahresapéro
  - Diverse Kontakte zwischen Partner/innen des Frühbereichs und der Fachstelle Frühförderung.
  - Vernetzungssitzung Sennhof mit involvierten Fachpersonen.
  - Schwerpunkt 0-3: Die Zusammenarbeit mit Gynäkolog/innen und Kinderärzt/innen wurde intensiviert. Durch die Ärzte wurden 2012 bereits mehr Familien an die Fachstelle vermittelt.
- 

## 3.9 Pro Juventute Elternbriefe: Beilagen und Verteiler überprüfen. Angebot verbessern für Eltern, welche von bestehenden Elternbriefen zu wenig profitieren.

- Die Zuständigkeit für den Pro Juventute Elternbrief wurde per 1.1.2011 vom Departement Soziales ans Departement Schule und Sport übertragen. Die Abwicklung erfolgt neu direkt durch die Pro Juventute. Die Beilagen wurden überprüft und angepasst.
  - Die Beilagen wurden erweitert und ein zusätzliches Beilagencouvert zusammengestellt. Der Versand der Elternbriefe und Beilagen erfolgt durch die Pro Juventute sehr zuverlässig.
  - Die Beilagen werden von der Fachstelle Frühförderung zusammengestellt und der Auftrag für die Verpackung der Papiermanufaktur erteilt. Der Versand der Elternbriefe und Beilagen erfolgt durch die Pro Juventute sehr zuverlässig.
- 

## 3.10 Evaluation: Konzepterarbeitung und erstmalige Umsetzung gemäss Kap. 6 des Konzepts Frühförderung in der Stadt Winterthur (S. 17).

- Es wird eine quantitative Fallstatistik geführt, um die Zahlen für das WoV-Controlling zu erheben.
- Organisationen und Förderangebote, mit denen Leistungsvereinbarungen bestehen, werden ab 2011 überprüft (Besuche und Prüfung der schriftlichen Unterlagen)
- Angebote im Rahmen des Konzepts Frühförderung sollen separat evaluiert werden. Dies betrifft zur Zeit die Elki+-Gruppen, bei denen die Evaluation zum Projektauftrag gehört.
- Förderangebote von Drittorganisationen (z.B. schrittweise) werden laufend evaluiert.
- Smiz-Spielgruppen, Family Literacy und Migrantinentreff des Familienzentrums wurden durch die Fachstelle Frühförderung besucht und Rückmeldungen gegeben. Die Förderqualität ist in allen Angeboten sehr gut.
- Die Projektleitung der Eltern-Kind-Treffs hat einen Zwischenbericht erstellt.

- Bei schrittweise erfolgt kein Besuch, da die Zusammenarbeit sehr eng ist.
  - Die Berichterstattung per Ende 2012 z.H. des Grossen Gemeinderats wurde vorbereitet, die Erhebungen werden 2012 durchgeführt.
  - Der Auftrag zur Erarbeitung eines Berichts zur Umsetzung von Leitbild und Konzept Frühförderung Winterthur wurde extern vergeben. Kindergärtnerinnen, Teilnehmerinnen der Netzwerk-Veranstaltungen und Verantwortliche von Frühförder-Angeboten wurden schriftlich oder mündlich befragt
  - Die Ergebnisse werden im Januar 2013 vorhanden sein.
  - Smiz-Spielgruppen, Family Literacy und Familienzentrum wurden durch die Fachstelle Frühförderung laufend besucht und Rückmeldungen gegeben.
- 

19.12.2012